

Risse in der Verbandsmauer

Wörgls Bürgermeisterin Hedi Wechner stellt ein Ultimatum: „Wenn 2021 im Wasserverband nichts weitergeht, bauen wir selber eine Hochwasserschutzmauer.“

Von Wolfgang Otter

Wörgl – Bürgermeisterin Hedi Wechner reißt langsam, aber sicher der Geduldsfaden. Geduld ist auch tatsächlich gefordert, wenn es um das Thema Inn-Hochwasserschutz geht. Während im Mittleren Unterinntal zumindest der Gemeindeverband gegründet werden konnte, tritt man im Unteren Unterinntal bei dieser Frage weiter auf der Stelle. Wie berichtet, bekämpft die Gemeinde Radfeld eine Zwangsverpflichtung zur Verbandsehe mit weiteren sieben Gemeinden und Infrastrukturträgern wie Land, Asfinag und ÖBB. Radfeld bekämpft den Plan für die Schutzmaßnahmen, für die die Gemeinde an die 140 Hektar Retentionsfläche bereitstellen muss. Die juristische Auseinandersetzung kann noch Jahre dauern. So lange will Wörgls Bürgermeisterin Wechner aber nicht mehr warten. Sie stellt jetzt ein Ultimatum: Sollte sich 2021 nichts bewegen, wird Wörgl einen Alleingang unternehmen – soll heißen, die Stadt baut selber einen Schutzdamm. Das rechtliche Risiko dafür möchte Wechner notfalls auch auf sich nehmen. Dass diese Ankündigung bzw. das Ultima-



2014 wurden den Wörglern die Auswirkungen eines Hochwassers dargelegt – das gesamte Gewerbegebiet ist dunkelrot. Schutzbauten gibt es aber noch immer keine.

Foto: Otter

tum nicht nur leeres Gerede ist, zeigt der Umstand, dass Wörgl bereits seit 2012 ein Projekt für den Hochwasserschutz in der Schublade hat und dieses auch einreichte. Die Behörde hat den Plan aber zurückgewiesen. Das Hauptproblem sind dabei die fehlenden Retentionsflächen, auf denen Hochwasser geparkt werden kann.

Wobei sich Wörgl bereits ausreichend mit mobilen Wänden schützen kann. Denn im Falle von Gefahr im Verzug darf ein mobiler Damm auch ohne Retentionsfläche aufgestellt werden. Nur für eine dauerhafte Schutzvorrichtung braucht es Flächen, um das Hochwasser zwischenzuparken. Die haben einen entscheidenden Vorteil: Nur so

können andere Grundstücke aus der Hochwasser-Gefahrenzone genommen werden. Was in Wörgl durch das „rot leuchtende“ Gewerbegebiet, aber auch Wohngebiet von besonderer Brisanz ist.

Für dieses Gewerbegebiet gab es auch Kritik während einer Gemeinderatsdebatte in Münster über den Beitritt zum Wasserverband Middle-

res Unterinntal. Bürgermeister Werner Entner hatte den Wörglern vorgeworfen, in die rote Zone hineingebaut zu haben und nun zu jammern, da man für den Hochwasserschutz viel bezahlen muss.

Das hat der Münsterer Gemeindechef jetzt – nach Gesprächen mit der Stadtführung – bei einem Treffen mit BM Wechner etwas relativiert. Die Wörgler Stadtchefin hatte sich verboten, „dass mir jemand von außen sagt, was die Stadt mit dem Geld zu tun hat“. Und klargestellt, dass „das Wörgler Gewerbegebiet mit Genehmigung des Landes entstanden ist“. Laut Entner ist es „eine spontane Antwort auf das leidige Thema gewesen. Münster muss für andere das Wasser parken, wo Gebiete von Schwaz bis Wörgl mit Genehmigung der überörtlichen Raumordnung verbaut wurden. Gebiete, die jetzt für Retentionsräume fehlen. Es war kein Angriff gegen Wörgl, es ist nicht meine Art, mich einzumischen“, sagte Entner. Es ginge auch darum aufzuzeigen, dass „wer einen hohen Prozentsatz zahlt, einen hohen Schutz bekommt und mit den Einnahmen aus diesen Gewerbegebieten die Maßnahmen finanzierbar sein müssen“.



Benjamin Plach sieht einen Sinneswandel in der Wirtschaft. Foto: SPÖ

Plach will Bauland mobilisieren

Innsbruck – SPÖ-Stadtparteiobmann Benjamin Plach sieht Bewegung in einer Diskussion um die Baulandmobilisierung: „Gut, dass die Wirtschaftskammer nun begriffen hat, dass gewidmetes und über Jahre brachliegendes Bauland wieder rückgewidmet werden soll. Nur so lässt sich Bauland langfristig mobilisieren.“ Plach hofft auf einen Meinungsschwenk der ÖVP im Gemeinderat. Diese müsse „endlich nachziehen, ihre Blockadehaltung beenden und im Gemeinderat Vorbehaltsflächen, die dem gemeinnützigen Wohnbau vorbehalten sind, auch in Innsbruck unterstützen“. Plach kündigt zudem an, dieses Thema in der Stadtkoalition erneut zu forcieren. Die Rückwidmung ungenutzter Bauflächen sei „essentiell“, um Wohnen leistbar zu machen. (TT)

FREIZEITTICKET

WERBUNG



Ob Skifahren im Winter oder ein Besuch in einem der vielen inkludierten Museen. Mit dem Freizeitticket ist beides, und noch viel mehr, das ganze Jahr möglich. Fotos: Fabian Künzel

Urlaub daheim mit dem Freizeitticket Tirol

Am 1. Oktober beginnt das neue Freizeitticket-Jahr!

Das Freizeitticket Tirol garantiert ein ganzes Jahr lang – Winter und Sommer – viele tolle Freizeitvergnügen und sportliche Action für die ganze Familie.

33 Bergbahnen und Kleinlifte bringen dich in Bewegung. Ob Skifahren, Snowboarden, Rodeln oder Winterwandern – in der kalten Jahreszeit ist für jeden etwas dabei! Für winterliche Abwechslung auf Kufen sorgen 11 Eislaufplätze. In den

Hallenbädern findest du Action und Erholung.

Im Sommer locken 14 Freibäder und Seen. Spaß und Erfrischung ist für die ganze Familie garantiert. Wer im Sommer lieber Abkühlung in den Bergen sucht, wird mit seinem Freizeitticket Tirol garantiert fündig. Für Regentage und entspannte Sonntage bietet sich ein Besuch in einem der 13 Museen, zu denen du freien Zutritt hast, an. Das war aber längst nicht

alles! Zu je 3 Heimspielen des Traditionsvereins FC Wacker Innsbruck und des WSG Swarovski Tirol im Tivoli hast du freien Eintritt!

Überzeugt? Von 1. bis 31. Oktober bekommst du dein Freizeitticket erneut zum vergünstigten Tarif direkt an den Kassen der Bergbahnen oder in einer der Vorverkaufsstellen.

Der Onlineticketshop auf www.freizeitticket.at hat 24 Stunden geöffnet!

Neue Arbeitsgruppe zur Gedenkkultur eingesetzt

Innsbruck – In der laufenden Debatte über die Gedenk- und Erinnerungskultur in Innsbruck – und über den Umgang mit dem Nationalsozialismus – hat der Kulturausschuss der Stadt Innsbruck nun beschlossen, eine Facharbeitsgruppe einzusetzen. Vorangegangen waren intensive mehrstündige Beratungen, an denen auch der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde für Tirol und Vorarlberg (IKG), Günther Lieder, teilnahm.

Die Arbeitsgruppe soll klären, ob, und wenn ja, unter welchen Voraussetzungen die Stadt Innsbruck privaten Personen und Initiativen die Errichtung von Gedenkzei-

chen wie „Stolpersteinen“ auf öffentlichem Grund gestatten soll (die TT berichtete mehrfach). Zu bedenken sei dabei, „dass man in einer Demokratie anderen Personen/Gruppen nicht verwehren kann, was man einer Person/Gruppe einmal erlaubt hat“, heißt es dazu in einer städtischen Aussendung.

Auch die Frage der Zuständigkeit für die Pflege von privat errichteten Gedenkzeichen auf öffentlichem Grund sei zu klären. Weiters soll sich die Arbeitsgruppe damit beschäftigen, in welcher Form die Stadt dezentrale Zeichen (z. B. an Wohnhäusern von NS-Opfern) setzen und/oder

ein zentrales Mahnmal mit allen bekanntesten Namen von Innsbruckern, die vom NS-Regime vertrieben, gequält oder umgebracht wurden, einrichten kann.

Der Arbeitsgruppe unter Federführung von Stadtarchiv-Leiter Lukas Morscher werden IKG-Präsident Lieder, Fachleute aus dem Bereich Zeitgeschichte und von Seiten der Politik Kulturausschuss-Vorsitzende GR Irene Heisz (SPÖ) und Ausschuss-Mitglied GR Dejan Lukovic (Grüne) angehören. Man wolle sich Zeit nehmen, um „alle Facetten zu beleuchten“ und eine „würdevolle, tragfähige Lösung zu erarbeiten“, betont Heisz. (TT)



Hohe Auszeichnung für Lions-Club-Mitglied

Die „Melvin Jones Fellow“-Medaille ist die höchste Anerkennung der „Lions Club International Foundation“ für Persönlichkeiten, die sich um die sozialen Ziele der Stiftung verdient gemacht haben. Ebendiese Ehrung wurde kürzlich Anton Hager (M.) vom „Lions Club Hall Armada“ zuteil. Past District Governor Gerald Bleckenwegner (I.) würdigte Hagers selbstlosen Einsatz bei den „Leos“, der Jugendorganisation der Lions, und beim LC Hall Armada. Auch der Präsident des LC Hall Armada, Wolfgang Haupt, gratulierte herzlich. Foto: LC Hall Armada